

**Zeitschrift:** SuchtMagazin

**Herausgeber:** Infodrog

**Band:** 38 (2012)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Newsflash

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Doping im Alltag – Grundlagenpapier von Sucht Schweiz

Sucht Schweiz beleuchtet Folgen und Risiken potenziell leistungssteigernder Substanzen bei gesunden Menschen und skizziert deren gesellschaftliche Rolle. Die vielfach erhoffte Wirkung dieser Mittel ist meist nicht belegt, Fragen zur Sicherheit bleiben offen. Dazu stellen sich soziale und ethische Fragen. Das Grundlagenpapier bietet eine Auslegeordnung zu einer in Fachwelt und Medien geführten Diskussion. Wichtig ist laut Sucht Schweiz, dass das Phänomen «Doping im Alltag» nicht isoliert diskutiert wird. Denn die mit Doping im Alltag zusammenhängenden grundlegenden Fragen beziehen sich nicht nur auf Dopingsubstanzen, sondern auf eine allgemeine Tendenz einer zunehmenden Medikalisierung der Gesellschaft.  
[www.tinyurl.com/d6uajc6](http://www.tinyurl.com/d6uajc6)

## Genfer Erklärung zur Gesundheitsversorgung in Haft

In Genf fand vom 1. - 3. Februar 2012 unter dem Titel «Patient oder Gefangener? Wege zu einer gleichwertigen Gesundheitsversorgung in Haft» die 6. Europäische Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft statt. Ein Ergebnis der Konferenz ist die «Genfer Erklärung zur Gesundheitsversorgung in Haft». Diese Regeln und Empfehlungen basieren auf dem Humanitären Völkerrecht und den Grundrechten. In der Mehrheit der europäischen Länder sind diese Prinzipien noch nicht in der Gesetzgebung verankert, resp. werden in der Praxis nur unzureichend umgesetzt.  
[www.tinyurl.com/cttxbb](http://www.tinyurl.com/cttxbb)

## SmokeFree – Nationale Kampagne zur Tabakprävention

Die SmokeFree-Kampagne ist Teil der Umsetzung des Nationalen Programms Tabak NPT 2008-12. Mit Variationen der Aussage «SmokeFree – Keine Zigarette ist besser» in Inseraten und auf Plakaten, mit einem frechen Spot sowie neuen Elementen auf der Webseite startet die Kampagne eine neue Phase. Information und Sensibilisierung gehören zu den Kernaufgaben des Nationalen Programms. Präventionskampagnen tragen zu dessen wirkungsvoller Umsetzung bei. Die SmokeFree-Kampagne stellt die (neu) gewonnene Lebensqualität, die sich durch das Nichtrauchen eröffnet, in den Mittelpunkt. Die letztjährige Kampagne wurde vom Link Institut evaluiert. Die Umfragen bestätigen, dass die positive Tonalität begrüßt wurde.  
[www.smokefree.ch](http://www.smokefree.ch)

## Interkantonale Sensibilisierungskampagne

### Glücksspielsucht:

In der Schweiz spielen schätzungsweise 80'000 bis 120'000 Menschen auf problematische Weise Glücksspiele. Dies kann für die SpielerInnen, aber auch für deren Angehörige schwerwiegende Folgen haben. Um auf diese Situation aufmerksam zu machen, lancieren 16 Deutschschweizer Kantone (AG, AI, AR, BE, BL, BS, GL, GR, LU, OW, NW, SG, SO, TG, UR, ZG) eine gemeinsame Präventionskampagne. Diese ist Teil eines 2009 lancierten umfassenden Präventionsprogramms. Mit Plakaten und Flyern werden Betroffene und Angehörige auf die bestehenden Unterstützungs- und Beratungsangebote aufmerksam gemacht. Die im Zentrum der Kampagne stehende Website [www.sos-spielsucht.ch](http://www.sos-spielsucht.ch) enthält u. a. Informationen zu problematischem Spielverhalten und Hinweise auf alle regionalen Unterstützungsangebote. Bekannt gemacht wird auch das anonym zugängliche kostenlose Beratungsangebot: Via 24h-Telefonhelpline 0800 040 080 sowie über die Online-Beratung erhalten Betroffene und Angehörige Unterstützung.

Medienmitteilung vom 12. März 2012:  
[www.tinyurl.com/cdw4few](http://www.tinyurl.com/cdw4few)

## Entwicklung einer kohärenten Suchtpolitik

Die Publikation «Policy paper providing guidance to policy makers for developing coherent policies for licit and illicit drugs» wurde gemeinsam von der Groupe Pompidou und der Europäischen Kommission herausgegeben. Der Bericht ist auf Englisch online erhältlich.  
[www.tinyurl.com/7urrzxd](http://www.tinyurl.com/7urrzxd)

## Alkoholkonsum in der Europäischen Union

In Europa ist der durchschnittliche Alkoholkonsum pro Kopf mit 12,5 Litern reinem Alkohol pro Jahr höher als in jedem anderen Teil der Welt. Im neuen Bericht der WHO, der mit Unterstützung der EU-Kommission erstellt wurde, werden beträchtliche Unterschiede zwischen verschiedenen Teilregionen der Europäischen Union in Bezug auf Konsummuster wie auch gesundheitliche Auswirkungen deutlich. Der Alkoholkonsum pro Kopf in Europa ist in den vergangenen zehn Jahren nahezu konstant geblieben, hat allerdings in den nordischen Ländern und in Osteuropa unter Erwachsenen zugenommen, während er in West- und Südeuropa rückläufig war. Der Bericht gibt einen umfassenden Überblick über die Problematik und zeigt eine Reihe von Grundsatzoptionen auf, die nachweislich eine Verringerung der alkoholbedingten Schäden bewirken. So haben sich etwa die Regulierung der Preisgestaltung, ein gezieltes Vorgehen gegen Alkohol am Steuer und die Begrenzung der Alkoholwerbung als wirksam erwiesen.

Medienmitteilung des WHO-Regionalbüros für Europa vom 27. März 2012: [www.tinyurl.com/cgrjw4c](http://www.tinyurl.com/cgrjw4c)  
Bericht: [www.tinyurl.com/c7xuxtc](http://www.tinyurl.com/c7xuxtc)

## 1. Nationale Konferenz Jugend und Gewalt

Bund, Kantone, Städte und Gemeinden setzen sich gemeinsam für eine wirksame Gewaltprävention in der Schweiz ein. An der ersten nationalen Konferenz vom 9. März 2012 in Bern wurden der aktuelle Stand der Gewaltprävention in der Schweiz sowie damit verbundene Herausforderungen beleuchtet. Über 300 Verantwortliche und Fachpersonen aus den Bereichen Polizei, Kinderschutz, Familie, Schule und ausserschulische Jugendarbeit sowie aus Wissenschaft und Forschung nahmen an der Tagung teil. Dabei wurden auch zwei neue Unterstützungsangebote vorgestellt. Mit dem Internetauftritt [www.jugendundgewalt.ch](http://www.jugendundgewalt.ch) steht ein nationales Referenzportal für die Gewaltprävention zur Verfügung. Über dieses Portal werden künftig jeweils auch neue erfolgversprechende Ansätze der Gewaltprävention vorgestellt. Außerdem erhalten Schulen, Gemeinden oder Kantone Beratung bei der Ausarbeitung von Präventionsmassnahmen oder Interventionskonzepten. Über einen Pool sind bereits bestehende Beratungsstellen zusammengeschlossen, welche über eine breite Erfahrung in den verschiedenen Präventionsbereichen verfügen.

Medienmitteilung vom Bundesamt für Sozialversicherungen vom 9. März 2012:  
[www.tinyurl.com/dx2n24e](http://www.tinyurl.com/dx2n24e)

## Jugend Sucht Hilfe

Diese zweiteilige Broschüre berichtet einerseits über die Suchthilfe, andererseits über die Jugendhilfe. Jedem Hilfesystem ist eine Hälfte dieser Arbeitshilfe gewidmet. Die beiden Bereiche verfügen über eigene Hintergründe, Konzepte und Methoden. Die Broschüre zeigt die Unterschiede und Möglichkeiten der Vernetzung auf. Herausgeberin ist die Koordinationsstelle Sucht von Westfalen-Lippe.  
[www.tinyurl.com/ckyu2k5](http://www.tinyurl.com/ckyu2k5) (Materialband M7)